*Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis in der Salemskirche in Tarmstedt*

 *am 29. Oktober 2017*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Das Predigtwort für diesen Sonntag steht im 1. Buch Mose, Kapitel 8: **Genesis 8,18-22**

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Das sind trostvolle Worte in einer sich rasant schnell verändern-den Welt! Der heilvolle gute Wechsel von Saat und Ernte bleibt, die Jahreszeiten mit Sommer und Winter auch – unabhängig vom Menschen und seinem „Dichten und Trachten“. Das tut als Bot-schaft gut, wo sich so vieles in meiner kleinen Welt und in den täglichen Nachrichten, die ich empfange, verändert. Und schein-bar irgendwie nichts mehr so bleibt, wie es ist.

Frost und Hitze haben und behalten ihre Zeit!? Obwohl – da fängt das Fragen schon an. Bleiben Frost und Hitze wirklich je in ihrer Zeit trotz des Menschen und seiner Einflüsse auf das Klima der Erde? Schon jetzt kämpfen Politiker und Aktivisten mit den Klima-Wissenschaftlern darum, ob die Erderwärmung gegenüber der vorindustriellen Zeit bei 2 °C gehalten werden kann. Und schon jetzt spüren wir, wie die Winter immer milder werden und Regen in solchen Mengen fällt und dann wieder viel zu lange ausbleibt. Da wird der trostvolle Zuspruch des göttli-chen Wortes seltsam neu zu einer Frage, die eher verunsichert: *„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören … Frost und Hitze“* – heißt das, dass die Erde bald nicht mehr steht in unserer Zeit?

Am Ende der Sintflut geht Noah mit seiner Familie und den vielen Tieren aus der Arche. Er baut Gott einen Altar und dankt ihm mit Opfergaben für alle Bewahrung. Und Gott vergewissert dem Noah die Zuverlässigkeit seines Wortes und seines Segens nach den Erfahrungen der Sintflut. Gott vergewissert dem Noah den Bestand und Erhalt der Schöpfung ausdrücklich trotz der Schuld des Menschen, die Gott sehr wohl sieht im „Dichten und Trachten des menschlichen Herzens“.

Was sagt Gott mit seinem Wort uns angesicht der Schuld des Menschen heute? Angesichts der Schuld des Menschen gegenüber der Schöpfung Gottes mit Treibhausgasen und all der Zerstörung, aber auch angesichts deiner und meiner Schuld im täglichen Leben gegenüber Gott und den Menschen?

*„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“*

Welcher Trost, welche Zusage, welche Vergewisserung lässt sich aus diesem Wort für unseren Glauben heute gewinnen?

Um es gleich vorweg zu nehmen: Gottes Zusage lässt sich ganz ganz gewiss nicht missbrauchen in dem Sinne: ´Gott wird schon dafür sorgen, dass das Gleichgewicht der Schöpfung und der Erde aufrecht erhalten bleibt. Wir können ruhig weitermachen mit den ganzen Klima-Killern und der Vernichtung des Regen-waldes usw. Gott hat doch gesagt, dass alles im Lot bleiben wird. Weiter so! Einen Klimawandel gibt es nicht!`

Nein, zum ´Sich-Zurück-Lehnen` taugt Gottes Wort ganz sicher nicht. Gott hält seine Schöpfung nicht immer schön in Waage, egal was der Mensch ihr antut. Und wir bekommen ja auf viel-fältige Weise aufgezeigt, wie dramatisch sich die Lebensräume von Menschen, Tieren und Pflanzen verändern. Der Rückgang der Insektenbestände in Mitteleuropa mag dafür ein Beispiel sein.

Sowohl im Umgang mit der Natur als auch in der Verantwortung von uns Menschen für das soziale Gefüge im Zusammenleben der Menschen spüren wir deutlich: Gott lässt uns schon auch die Folgen unseres eigenen Tuns tragen. Sein Wort sagt im Wochen-spruch: *„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nämlich Gottes Wort hören und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“*

Das gilt für die Gesellschaft im Ganzen, die die Folgen ihres Tuns sehr wohl zu tragen hat und daran erheblich leidet. Das gilt aber genauso und noch direkter für dich und mich in unserem kleinen, überschaubaren Leben: Wir tragen Verantwortung für unsere Familien und für den Frieden im Haus und mit den Nach-barn. Und wir tragen auch Verantwortung für unsere Gesundheit und unseren Lebenswandel. Wer sich beständig an Gottes Gebot vergreift und seine Eltern, seine Ehe, Geld und Gut oder die Wahrheit mit Füßen tritt, muss Gott nicht verantwortlich machen dort, wo das Leben in die Brüche geht. Da wäre ein Verweis auf Gottes Zusage völlig deplaziert: ´Aber du, Gott, hast doch gesagt: Saat und Ernte, Frost und Hitze und das alles soll immer weiter gehen. Das muss dann doch auch für meinen Beruf und meine Gesundheit und meine kleine Welt gelten!`

Nein, vielmehr sind wir nach Gottes Gebot dazu gerufen, unsere Verantwortung für das Leben selbst wahrzunehmen und unser Möglichstes zu tun, damit wir und auch die anderen um uns und auch die Natur und Schöpfung gut leben können. Um gleich-zeitig die Hände zu falten und Gott um seinen Segen und Schutz zu bitten, weil wir wissen: Bei aller Verantwortung und allem Bemühen können wir das Gelingen des Lebens nicht ´besorgen`. So wie Martin Luther formuliert: „Wir müssen so viel arbeiten, als ob alles beten nichts nützt; und so viel beten, als ob alles arbeiten nichts nützt.“

Gottes Zusage von der beständigen bleibenden Abfolge von Saat und Ernte und Sommer und Winter am Ende der Sintflutge-schichte um Noah und seine Arche trägt einen anderen Trost in sich:

Die Bibel erzählt davon, wie Gott das Dankopfer des Noah gnä-dig annimmt. Gott weiß um das böse *„Dichten und Trachten des menschlichen Herzens … von Jugend auf“* und trotzdem nimmt er das Opfer seiner Menschen gnädig an und verheißt ihnen, dass er die Schöpfung mit ihrem Gleichgewicht erhalten wird.

Dein und mein Dichten und Trachten im Herzen kennt unser Gott auch. Er kennt deine Gedanken und er weiß um meine Schuld. Und er nimmt deine und meine Gebete und Lieder, deine Bitte und meinen Dank genauso wie bei Noah und seinem Opfer gnädig an. Und an diesem Altar hier vergibt er dir und mir im Namen seines Sohnes Jesus Christus und er segnet dich und er heilt und er pflegt, obwohl er um dein Dichten und Trachten weiß – wie bei Noah. Er hört mit seinem Wirken nicht auf. Sein Segen in der Schöpfung und seine Vergebung am Altar, die blei-ben, egal wie groß deine Schuld und wie verborgen im Herzen deine Sünde. Sein Wirken bleibt. Das ist seine Zusage, die Noah gehört und die auch uns gilt: Sein Wirken bleibt in Schöpfung und Erlösung.

Was uns bleibt, das ist die Bitte: Herr Gott, Heiliger Geist, lehre mich die Demut, Gottes Gaben und Segnungen dankbar zu empfangen, dankbar für die Langmut und Geduld, die ich nicht verdient habe, die für mich aber lebensnotwendig sind. Lehre mich Demut und Dankbarkeit vor meinem Gott. Amen.

**Kanzelsegen**: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.